

**"Flüchtlinge machen hier keinen Urlaub!!"** Evelyn Krtschka, 2. Semester.

Es gibt viele Meinungen zur Flüchtlingssituation. Da spielen Alter, politische Ansichten und auch die Erziehung eine wichtige Rolle. Viele sehen Geflüchtete als die Ursache für ein Problem an, statt sich die Frage zu stellen, ob nicht eher die Einstellung dazu das Problem ist.

Besonders für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ist es sehr entscheidend, welche Meinung sie sich zu diesem Thema bilden, da sie schließlich unsere Zukunft gestalten werden.

Einerseits ist es schwer nachzuvollziehen, was Geflüchtete erleben mussten und wodurch sie zur Flucht getrieben wurden. Zudem können sich viele die Situation des (letztlich erzwungenen) Lebens in einer ganz fremden Kultur nicht vorstellen und somit auch nicht, wie den Menschen geholfen werden kann. So entstehen in der Aufnahmegesellschaft aufgrund von mangelndem Wissen Vorurteile und einseitige, eingeschränkte Perspektiven. Nicht jedem ist bewusst, dass Flüchtlinge hier in Deutschland keinen Urlaub machen oder das Paradies auf Erden erwarten, sondern ihre Heimat, die sie wahrscheinlich genauso sehr lieben wie wir unsere, verlassen mussten. Sie mussten ihr Leben, das sie sich erarbeitet haben, entbehrensreich geschaffen haben, aufgeben. Durch die unmöglichen Lebensbedingungen blieb den Menschen nichts anderes übrig, als sich von ihrem Heimatland zu verabschieden. Und zwar nicht mit prallen Koffern, sondern mit den nötigsten Sachen, die ihnen trotz Krieg und Unbill geblieben sind.

So ist es unmenschlich, Geflüchtete als Schmarotzer oder gar Terroristen zu beargwöhnen. Sie „nehmen [nicht!!!] unsere Arbeit weg“ oder „lebten hier von unserem Geld“. Solche Aussagen unterstreichen nicht nur Unwissenheit über die psychische Lage eines Flüchtlings, sondern auch die Unwissenheit über Deutschland. Kein deutscher Staatsbürger wird aufgrund der Geflüchteten plötzlich schlechter behandelt. Und in einem völlig fremden Land, mit einer völlig fremden Kultur und einer völlig fremden Sprache und unter den häufig schwierigen Lebensbedingungen in den Heimen, versucht man natürlich alles, um wieder einen Lebenssinn zu finden, eine Aufgabe, einen Platz in der Gesellschaft. Man versucht natürlich, wieder ein Ziel zu verfolgen, Wünsche zu entwickeln, Träume zu verwirklichen, eine Zukunft zu sehen. Das treibt diese Menschen an, genauso wie uns. Es reicht so wenig, um Verständnis für die Situation der geflüchteten Menschen zu haben und sich klar zu machen, dass auch wir in so einer Situation Hilfe erwarten würden.

Anstatt unsere Kräfte beim Kampf gegen die Hirngespinnste zu verschwenden, die durch populistische Reden geschürt werden, sollten wir friedlich miteinander umgehen und uns intensiver mit den Herausforderungen beschäftigen, nämlich sehen, wie man helfen kann. Und falls man nicht aktiv helfen kann oder möchte, ist es schon genug, keine schnellen Vorurteile zu fällen. Offenheit und Vertrauen sind der Schlüssel.